

# Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg



*Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden*

## Grabstetten (Schwäbische Alb)

### Ruine Hofen – Ehemalige Burg auf steilem Fels

*von Frank Buchali*

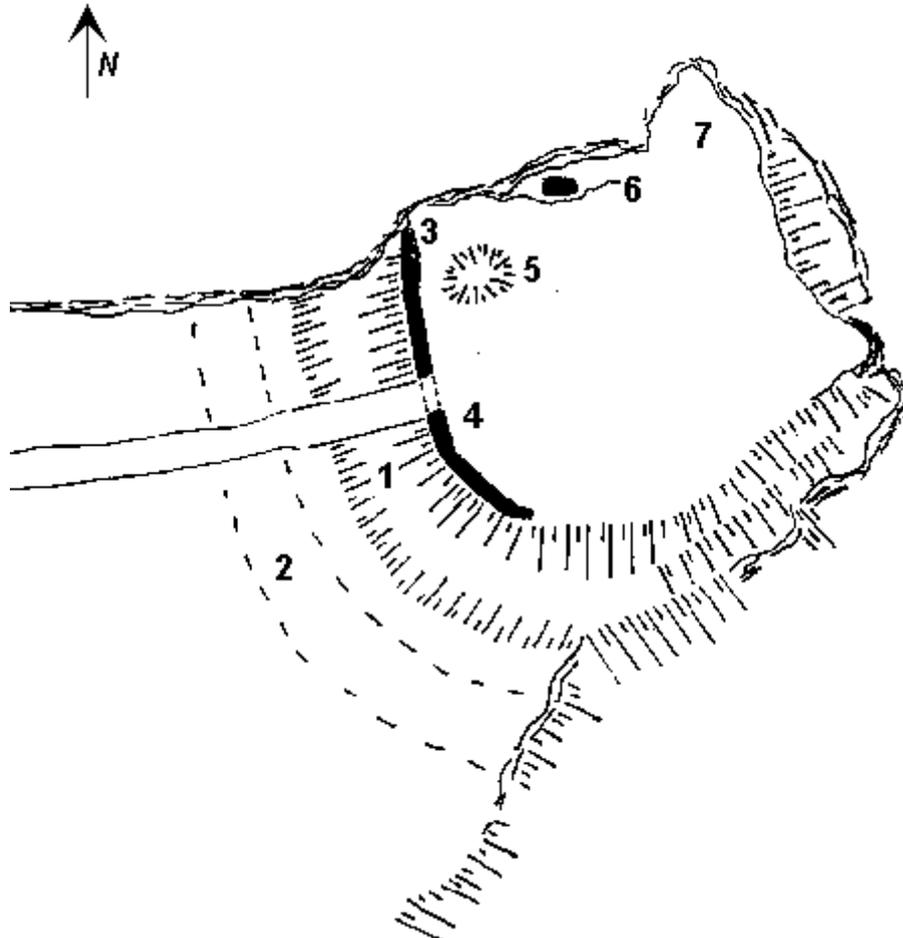
Den Ort Grabstetten erreicht man von der Autobahn A 8 (Ausfahrt Kirchheim-Teck Nr. 57) über die B 456. Nach dem Ort Lenningen in Richtung Bad Urach abbiegen. Die Straße nach Urach führt direkt durch Grabstetten. Nach der Kirche an der Kreuzung nach links in Richtung Kläranlage abbiegen. Am Ortsrand vor der Kläranlage auf dem Schotterparkplatz parken und den Weg geradeaus ca. 300 Meter bis zum Burgplatz gehen.



*Halsgraben mit Bücke*



## Anlagenbeschreibung



Skizze der Burgruine Hofen

Das Burgareal der kleinen Anlage befindet sich auf einer Felsnase, welche am Rande des Hochplateaus, auf dem sich der Ort Grabstetten befindet, in das "Schrecketal" hineinragt. Der strategisch hervorragende Platz fällt auf 3 Seiten bis ca. 30 Meter senkrecht in das bewaldete Tal ab. (Vorsicht beim Besuch mit Kindern: Absturzgefahr!). Nur über die Westseite zum Hochplateau hin ist die einstige Burg erreichbar. Hier schlugen die Erbauer der Anlage einen Halsgraben in den Fels (Siehe Skizze Punkt 1), welcher die Burg kreissegmentförmig vom Gelände abtrennt. Der heute noch ca. 3 Meter tiefe Graben kann über eine Holzbrücke überquert werden. Im Vorgelände der Burg ist vor dem Graben noch ein weiterer verflachter Graben erkennbar, ebenso sind die Reste von zwei Wällen vorhanden (Siehe Skizze

**Punkt 2).** Wälle und Gräben waren ebenso wie der Halsgraben kreissegmentförmig angelegt.



*Verflachter Vorgraben mit Wall links (Burgseite) und rechts.*

Von der originalen Burg ist bis auf den kärglichen Rest einer Bruchsteinmauer auf der Nordseite am Halsgraben nichts mehr übrig (**Siehe Skizze Punkt 3**). Das Tor und die heutige Mauer am Halsgraben ist erst Ende des 20. Jahrhunderts (1986)<sup>1</sup> nachrekonstruiert und der ursprünglich vorhandene Mauerrest integriert worden (**Siehe Skizze Punkt 4**). Auf dem flachen Burggelände ist bis auf eine trichterförmige Vertiefung (**Siehe Skizze Punkt 5**), welche auf die Reste eines Kellergewölbes hindeuten könnte, nichts mehr von der einstigen Bausubstanz vorhanden. Die von Schmitt<sup>2</sup> erwähnten Fundamentreste am Rande der südlichen Felswand waren bei einer Begehung 2002 nicht mehr erkennbar. Erwähnenswert ist ein höhlenartiger Schacht auf der Nordseite einige Meter unterhalb des Burggeländes, (**Siehe Skizze Punkt 6**) welches man über einen schmalen Pfad am Abhang erreichen kann. War diese Höhle natürlichen Ursprungs oder wurde ein vorhandener Felsspalt künstlich erweitert? Dieser Schacht führt einige Meter tiefer im Tal aus der Felswand. Hatten sich die Burgbewohner hier ein sogenanntes "Hintertürchen" geschaffen, bei dem sie bei einer eventuellen Belagerung flüchten konnten? Oder wurden hier auf der kühlen Nordseite Vorräte im Fels gelagert?



*Schacht*



## **Geschichte**

Gründer der Anlage waren vermutlich die Schwenzlin, welche 1275 als teckischer Dienstadel beurkundet sind. Diese nannten sich ab 1323 als "von Hofen". Anfang des 15. Jahrhunderts waren die Herren von Hofen in finanziellen Schwierigkeiten. In gleichen Jahrhundert muß die Anlage dann aufgegeben worden sein und verfiel . 1535 wird die verfallene Burg nochmals erwähnt. Nur noch eine "Alexanderkapelle" war vorhanden, auch diese wurde im 16. Jahrhundert abgebrochen. Seit 1823 ist die Ruine, welche man eher schon als Burgstall betrachten müßte, im Besitz der Familie Weinland. Aus dieser Familie stammt übrigens der Autor des "Rulaman". Der Besuch der ehemaligen Burg Hofen lohnt sich vor allem im Winter und Frühling, wenn die blattlosen Bäume den Blick vom steilen Fels (**Siehe Skizze Punkt 7**) ins Schreckental nicht verdecken.

### **Infos (Ohne Gewähr):**

Anfahrt siehe Einleitung oben. Parken direkt vor der Burg möglich. Die Ruine kann jederzeit besichtigt werden

---

<sup>1</sup> BIZER/GRADMANN: Burgen und Schlösser der Schwäbischen Alb, Leinfelden-Echterdingen, 1994

<sup>2</sup> SCHMITT: Burgenführer Schwäbische Alb, Band 4, Biberach 1991